

# Großer Zuspruch für gvw-Wundzentren bei Vorstellung am CDU-Bundesparteitag

## Versorgungsinnovation für Patienten mit chronischen Wunden wird nachdrücklich begrüßt!

Neckartalstraße 131  
70376 Stuttgart  
Tel.: 0711 57719-800  
Fax: 0711 57719-810  
E-Mail: [info@konzept-gvw.de](mailto:info@konzept-gvw.de)  
Internet: [www.wundzentren.de](http://www.wundzentren.de)

**Stuttgart, 12. Dezember 2012.** Auf dem Stand ihrer Muttergesellschaft Celesio AG am Bundesparteitag der CDU präsentierte die gvw - Gesellschaft für Versorgungskonzepte in der Wundbehandlung mbH am 4. und 5. Dezember in Hannover ihr auf inzwischen sieben ambulante Wundzentren angewachsenes integriertes Versorgungskonzept für Patienten mit chronischen Wunden. Zahlreiche Politiker ließen sich über diese neue Versorgungsform informieren. Neben starkem Interesse gab es auch durchgängig sehr großen Zuspruch.

Viele Politiker zeigten sich erstaunt, dass es in Deutschland etwa 4 Millionen Patienten mit chronischen Wunden gibt und hieraus wundspezifische Versorgungskosten für das deutsche Gesundheitssystem von über 4 Milliarden Euro resultieren. Zahlreiche Politiker kennen zwar Patienten, die unter solchen Wunden (etwa Diabetischer Fuß, Unterschenkelgeschwüre, Druckgeschwüre oder schlecht heilenden Operationswunden) leiden, haben dies aber nie als eigenständiges Krankheitsbild wahrgenommen. Sie waren durchweg sehr ergriffen von den durch gvw gezeigten Bildern von Wunden, die unter den bislang bereits etwa 4.000 Patienten der gvw-Wundzentren „normal“ sind – bislang aber kaum adäquate Versorgung erfahren.

Uneingeschränkt nachvollziehbar war es deshalb auch für alle politischen Standbesucher, dass eine professionelle und abheilungsorientierte Versorgung solcher Wunden nur bei Einhaltung höchster qualitativer und prozessualer Standards möglich ist. Man zeigte sich deshalb sehr erfreut, dass sich die gvw mit ihren TÜV-zertifizierten Wundzentren diesem Thema angenommen hat. Viele Politiker wünschen sich zudem Wundzentren auch in ihren Wahlkreisen.

Unter den Besuchern waren unter anderem:

- **Willy Zylajew** (MdB, pflegepolitischer Sprecher der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag), der sich bereits im April 2012 im Wundzentrum Dortmund-Lünen ein eigenes Bild von der Leistungsfähigkeit des gvw-Konzepts gemacht hatte;
- **Dr. Ursula von der Leyen** (MdB, Bundesministerin für Arbeit und Soziales), die sich ausführlich über das Thema Wiedereingliederung von Wundpatienten in das Arbeitsleben durch die ganzheitliche Arbeit der Wundzentren informieren ließ und ein großes Interesse an diesem Aspekt des gvw-Konzeptes zeigte,
- **Dr. Rolf Koschorrek** (MdB, Stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gesundheit der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und Obmann der Union im Bundestagsgesundheitsausschuss),
- **Michael Grosse-Brömer** (MdB; Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion),
- **Karin Maag** ((MdB, Mitglied im Bundestagsgesundheitsausschuss),
- **Eberhard Gienger** (MdB), der sich als stv. Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Bildung und Forschung über das besondere Qualifikationskonzept der spezialisierten gvw-Wundmanager informieren ließ;

- **Oskar Burkert (MdL-NRW)**, den als stv. Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses des NRW-Landtags besonders die Gründe für die Versorgungsdefizite bei Wunden im Rahmen der Regelversorgung interessierten,
- **Dr. Helmut Linssen (MdL-NRW, Bundesschatzmeister der CDU)**, der sich für die gvw-Wundzentren in NRW und auch deren Finanzierung interessierte.

## Hintergrund

In Deutschland gibt es etwa **4 Millionen** von chronischen Wunden betroffene Patienten. Aufgrund der Komplexität der Wundproblematik, der häufigen Verbindung mit schwerwiegenden Grunderkrankungen wie etwa Diabetes oder massiven Gefäßproblemen und der auch hygienisch sehr anspruchsvollen Thematik (u.a. häufiger Befall mit multiresistenten Keimen) sind die Anforderungen an eine abheilungsorientierte Wundversorgung sehr groß.

Allerdings **fehlt** es den meisten Medizinern an spezifischem **Know-How**, da die ärztliche Grund- und Facharztausbildung diesem Thema kaum Raum schenkt. Zudem sind auch die allermeisten **Pflegekräfte überfordert**; denn sie müssen sich bereits in einer enormen Bandbreite an Krankheitsbildern auskennen, was eine Spezialisierung etwa im Wundbereich unter dem Druck von deren Arbeitsrealität faktisch ausschließt.

Deshalb ist es besonders wichtig - und erfolgreich - zumindest den wenigen wundspezifisch qualifizierten niedergelassenen Ärzten mit den Wundzentren der gvw die **Plattform für eine effektive und abheilungsorientierte Wundversorgung** in Zusammenarbeit mit pflegerischen Wundspezialisten zu geben - zum Wohle der Patienten. Ermöglicht wird eine spürbare Qualitätssteigerung dort insbesondere durch:

- die auf Leitlinien und Expertenstandards beruhenden, **TÜV-zertifizierten Behandlungs- und Versorgungsprozesse** in den Wundzentren,
- die **Zusammenarbeit** von spezifisch qualifizierten Ärzten mit den speziell weitergebildeten pflegerischen Wundmanagern der gvw (alles examinierte Pflegekräfte, die erheblich besser qualifiziert sind als etwa in Kursen ohne ausreichendes Basiswissen zu chronischen Wunden angelehrte Arzthelferinnen), also einer Verlagerung von Generalisten auf Spezialisten,
- ein breites lokales **Netzwerk** an Co-Behandlern aus dem medizinischen, pflegerischen und unterstützenden Bereich (etwa Podologen, Orthopädietechniker, Ernährungsberater, Physiotherapeuten)
- und ein professionelles **patientenindividuelles Fallmanagement**.

So - aber auch nur so - können systematische Abheilungserfolge erzielt werden! Patienten wie auch Gesundheitsdienstleister, für die Wunden ein eher aus Sicht von Generalisten betrachtetes Phänomen darstellen, erhalten mit den gvw-Wundzentren eine hochspezialisierte und verlässliche Anlaufstelle gerade für schwierige Wunden.

In dem nach wie vor nicht unbedingt innovationsfreudigen System der gesetzlichen Krankenversicherung werden mittlerweile zwar auch so offensichtliche Versorgungsverbesserungen wie etwa durch die gvw-Wundzentren begrüßt – dennoch aber **noch keineswegs adäquat vergütet**. Dies schon gar nicht im Verhältnis zu den dort durch Spezialisierung und Management bewirkten Erfolgen für die Lebensqualität von Wundpatienten – aber auch für die Ausgabenseite der Krankenkassen. Denn abgeheilte Wunden sind das beste Argument für niedrige Wundversorgungskosten im weiteren Leben der Patienten. Insofern wäre nach fester Überzeugung zahlreicher Fachleute ein erheblicher Teil der heute **über 4 Milliarden Euro wundspezifischen Kosten** pro Jahr durch Spezialisierung und fachübergreifende Kooperation auf der Basis von Expertenstandards und Leitlinien – wie etwa bei gvw - zu vermeiden. Von zahlreichen massiven Folgeerkrankungen und wundbedingten Amputationen ganz zu schweigen.

Mit ihrem innovativen Behandlungskonzept hat die gvw (ein Tochterunternehmen der Stuttgarter Celesio AG) seit 2009 bereits sieben Wundzentren in Augsburg, Bielefeld, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, München und Nürnberg errichtet und kann so auf umfassende Erfahrungen und auch überdurchschnittliche Behandlungserfolge zurückblicken. Noch im Dezember 2012 eröffnen die nächsten beiden gvw-Wundzentren in Aachen und Ingolstadt. Weitere Informationen unter: [www.wundzentren.de](http://www.wundzentren.de).

**Pressekontakt:**

**gvw - Gesellschaft für Versorgungskonzepte in der Wundbehandlung mbH**

Johanna Scheske  
 Tel.: 0711 57719-807  
 E-Mail: [johanna.scheske@gvw-gmbh.de](mailto:johanna.scheske@gvw-gmbh.de)

**Pressebeauftragte der gvw - Gesellschaft für Versorgungskonzepte in der Wundbehandlung mbH**

Pascaline Baldacci, freie Journalistin/Redakteurin  
 Tel.: 089 99949853  
 E-Mail: [presse@wundzentren.com](mailto:presse@wundzentren.com)

**Aktuelles Fotomaterial (honorarfrei)** steht als Download bereit unter:

<http://www.gvw-gmbh.de/presse/archiv.html>



Oben links (von links): Meike Esser (Celesio), Dr. Rolf Koschorrek (MdB)  
 Oben mitte: Norbert Schneider (Geschäftsführer gvw), Michael Grosse-Brömer (MdB), Meike Esser  
 Oben rechts: Norbert Schneider Oskart Burkert (MdL-NRW), Hermann-Josef Arentz (CDA)  
 Mitte links: Norbert Schneider, Hermann-Josef Arentz, Meike Esser, Dr. Ursula von der Leyen (MdB, Bundesministerin für Arbeit und Soziales)  
 Mitte mitte: Meike Esser, Willy Zylajew (MdB), Norbert Schneider  
 Mitte rechts: Meike Esser, Eberhard Gienger (MdB), Norbert Schneider  
 Unten links: Meike Esser, Karin Maag (MdB), Norbert Schneider  
 Unten rechts: Meike Esser, Dr. Helmut Linssen (MdL-NRW)